

# WAS KINDER WIRKLICH BRAUCHEN

ENTSPANNTE ELTERN,  
FROHE KINDER – WIE DAS  
KUNSTSTÜCK GELINGEN KANN





Die Freizeit wird heute zum großen Teil durch die technischen Möglichkeiten geprägt. Kaum ein Kind, das keinen Gameboy, Computer oder Fernseher hat. Die Freizeit draußen kommt dabei oft zu kurz

Sport und Spiel in der Natur, das ist es, was Kinder brauchen, um sich gesund entwickeln zu können



**Bei vielen Kindern werden heute Verhaltensauffälligkeiten registriert. Schulangst, psychosomatische Beschwerden, aber auch Depressionen nehmen zu. Weniger Stress, mehr Lebensfreude muss deshalb die Devise lauten**

VON  
JEANNETTE  
HAGEN

**G**laubst du, dass es die Kinder vor 30, 40 Jahren besser hatten als du heute? Mein 15-jähriger Sohn überlegt kurz. „Ja – die hatten keinen PC.“ Ich schaue ihn verwundert an. „Aber du spielst doch am liebsten am PC. Warum dann diese Antwort?“ „Ich spiel daran, weil es ihn gibt. Ihr hattet früher keinen und habt deshalb die meiste Zeit draußen verbracht. Find ich cool.“

Mein Sohn hat Recht. Meine Generation hat den größten Teil der Kindheit draußen vor der Wohnungstür verbracht. Wir hatten Freiräume, konnten uns austoben. Wir waren selten allein. Um uns zu verabreden, brauchten wir kein Handy. Wir redeten und lachten von Angesicht zu Angesicht, statt zu chatten oder über eine Webcam zu kommunizieren. Wir spielten zu Dritt, zu Viert,

manchmal waren wir eine ganze Horde. Unsere Fantasie war unerschöpflich. Wir kletterten auf Bäume, veranstalteten Schneckenrennen, bemalten die Bürgersteige mit Kreide oder saßen einfach auf einer Mauer und erzählten uns Geschichten.

Heute ist das anders. In Deutschland leben rund 6 Millionen Kinder weniger als vor 30 Jahren! Und für den Alltag von Kindern spielt es heute eine große Rolle, in welche soziale Schicht sie hineingeboren werden. Ob die Eltern Arbeit haben oder nicht oder ob Mutter und Vater überhaupt noch zusammen leben.

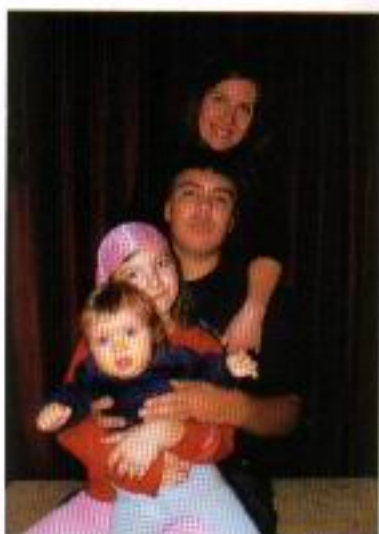
Laut einer Umfrage der University of Michigan, hat die mit Spielen verbrachte Zeit zwischen 1981 und 1997 um 25 Prozent abgenommen. Abgesehen davon hat sich der Spiel- und Bewegungsraum enorm verändert. Der Aktionsradius eines Grundschulkindes misst heute gerade mal vier Kilometer. In den siebziger Jahren waren es noch 20.

Dafür, dass das so ist, tragen wir Erwachsenen den Großteil der Verantwortung. Wir nehmen Kindern Bewegungsraum. Wiesen werden zubetoniert, Felder weichen Reihen-



# Was Kinder wirklich brauchen

## Entspannte Eltern, frohe Kinder – wie das Kunststück gelingen kann



**Autorin Jeanette Hagen** – mit ihren Kindern Greta (7 Monate), Nina (6 Jahre) und Hagen (15 Jahre) – ist ausgebildete Sport- und Gymnastiklehrerin und Systemischer Coach

hausgedungen und Abenteuerlande verwandeln sich in DIN-gemarte Spielplätze. Politiker entscheiden über Kinderköpfe hinweg. Die Quittung: Nur 27 Prozent der Kinder glauben, dass Politiker häufiger an Kinder denken und sich überlegen, was sie dafür tun müssen, dass es Kindern gut geht.

### Langeweile kann kreativ machen

Die logische Konsequenz aus diesen Fakten lässt sich leicht am Verhalten unserer Kinder beobachten: Sie haben ihre Freizeitaktivitäten von Draußen nach Drinnen verlagert. Abenteuer werden virtuell am PC-Bildschirm bestanden, Lebensweisheiten aus dem Nachmittags-

programm der Privatsender geholt. Laut einer World Vision-Studie konsumieren 97 Prozent der befragten Kinder täglich Fernsehen. Über die Hälfte von ihnen mehr als eine Stunde, 37 Prozent ein bis zwei Stunden, 12 Prozent zwei bis drei Stunden und immer noch 5 Prozent drei Stunden und mehr.

Wenn die Kinder rausgehen, dann spielen sie meist auf Spielplätzen. Die sind eingezäunt und wenn man genauer hinschaut, dann sitzen dort manchmal mehr Eltern im Sand, als Kinder. Eltern, die die Welt nicht mit Kinderaugen sehen, sondern sich als große Mister und Misses Allwissend in die Welt der Kleinen einmischen. Sie zeigen, wie man Burgen baut und sind stets zur Stelle, wenn der Nachwuchs zu forschen seine Welt erkunden will. All zu oft spielen Mama und Papa den Aufpasser, den Streitschlichter oder den Animator. Schließlich soll sich das Kind ja nicht langweilen.

Dabei ist Langeweile zu haben gar nicht so schlecht. Im Gegenteil. Langeweile ist der Nährboden für Kreativität. Wenn wir Eltern es zulassen, können aus Langeweile die schönsten Spiele entstehen. Leider unterbrechen wir Erwachsenen diesen Prozess nur allzu häufig. Da wir uns selbst kaum noch Müßiggang erlauben, fällt es uns natürlich auch schwer, ihn bei den Jüngsten zuzulassen. Und sind wir ehrlich – manchmal ist es bequemer, für Abwechslung zu sorgen, als die Langeweile eines Kindes zu „ertragen“.

Dazu kommt, dass viele Eltern keine Gelegenheit versäumen möchten, ihre Kinder zu fördern. Und so ist das Freizeitprogramm von so manchem Grundschulter straffer durchorganisiert als ein Managertag.

Ich behaupte ja gar nicht, dass das alles schlecht ist. Fürsorge ist allemal besser als Vernachlässigung. Doch werden wir unseren Kindern damit gerecht? Brauchen die Kinder das alles? Ich jedenfalls kann mich nicht daran erinnern, dass sich meine Eltern für mein Freizeitprogramm zuständig gefühlt haben. Es gab klare Absprachen, bis wohin ich mich bewegen durfte und wann ich zu Hause zu sein hatte. Dazwischen lag genug Raum, um mich auszuprobieren, mich und meine Umwelt zu erleben und zu erforschen.

### Sicherheitsdenken als Lernstopp

Heute haben Eltern Angst. Angst davor, den Kindern könnte etwas passieren. Angst davor, sie als Eltern könnten etwas falsch machen, wenn sie den Kindern zu viele Freiheiten lassen. Dabei hat eine kürzlich veröffentlichte englische Studie ergeben, dass Kinder, die ohne Begleitung das Elternhaus verlassen dürfen, weitaus gesünder sind, als Gleichaltrige, die nur unter Aufsicht aus dem Haus gehen.

Dennoch: Die Unsicherheit der Eltern ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Kontrolle statt Vertrauen, Ratgeberliteratur statt Intuition.

Verhält sich das Kind nicht so, wie es im Ratgeber steht, zweifeln Eltern schnell an sich oder befürchten, dass mit ihrem Kind etwas nicht stimmt.

Wie schnell sind wir heute dabei, alles von den Kindern fernhalten zu wollen, was wir selbst als unangenehm oder lästig empfunden haben. Nur nehmen wir damit den Kindern die Möglichkeit, über die eigene Erfah-



Der Spiel- und Bewegungsraum der Kinder ist geschrumpft: Ein Sandkasten zwischen Straße und Häuserzeile muss oft ausreichen



Häufig wird der Nachwuchs überbehütet. Kinder wollen allein herausfinden, wie man eine Sandburg baut



Beim Spielen wollen sie ausprobieren, wo ihre Fähigkeiten und Grenzen liegen. Diese Erfahrungen können sie nur selber machen



...nung zu lernen. Ein Kind muss ausprobieren können, was machbar ist, um ein Gefühl für seine Stärken und Schwächen, für seine Vorlieben und Abneigungen zu entwickeln. Es muss auch selbst erfahren können, was ihm gut tut und was nicht. Das ist die Grundlage für spätere Handlungs- und Entscheidungskompetenz. Mein Kind von jedem Hund fernzuhalten, nur weil ich selbst Angst vor Hunden habe, ist ein frogwürdiger Liebesdienst.

## Wir machen Kindheit kompliziert

Aber die Thematik ist vielschichtiger. Auf der einen Seite stehen heute überbehütete, unterforderte Kinder, die alles haben, inklusive Liebe. Die aber letztlich kaum noch etwas mit sich anzufangen wissen, weil sie stets bespaßt und gemangelt werden. Auf der anderen Seite stehen überforderte, vernachlässigte Kinder, die oft in Armut aufwachsen und Liebe nur Second Hand – aus der Daily Soap im ständig laufenden Fernseher kennen.



Aus der Sicht der Erwachsenen machen Kinder oft Unsinn und leben gefühlich. Aus der Sicht der Kinder sieht das ganz anders aus...

Dazwischen gibt es noch jene Kinder, die bei Eltern aufwachsen, die mehr das eigene Vorankommen im Blick haben, als sich um die Belange und Nöte ihrer Söhne und Töchter zu kümmern.

Was alle Kinder heute eint, ist die mangelnde Wertschätzung, die ihnen die Gesellschaft entgegenbringt. Ebenso die Tatsache, dass ihre Kindheit ein Stück weniger unbeschwert ist, als sie es früher war. Wenn ich

heute meiner Tochter aus „Die Kinder von Bullerbü“ vorlese, dann scheint das eine fremde verlorene Welt zu sein.

## Was Kinder wirklich brauchen

Unser Leben ist kompliziert geworden. Für die Kindheit gilt das umso mehr. Doch es gibt eine Chance. Das sehen auch Kinder-

# BEMINOVUM

Nahrungsergänzung mit Wachteilem und Selen



Die antiallergische Wirkung des Wachteileis ist schon seit der Antike bekannt und wurde durch neue Studien immer wieder belegt.\*

PZN 852 2083

CS-Präma GmbH  
Ullandsstraße 1 • 66424 Hamburg  
Tel. +49 - 6841 96434-0 / Fax +4  
www.beminovum.de

\* Studien in Zusammenarbeit mit dem Center for Food Safety and Food Quality, Berlin

# Was Kinder wirklich brauchen

## Entspannte Eltern, frohe Kinder - wie das Kunststück gelingen kann



Der Kinderpsychiater Professor Gunther Moll (links) und der Neurobiologe Professor Ralph Dawirs haben gemeinsam das Buch „Hallo, hier spricht mein Gehirn“ veröffentlicht. Darin schildern die Autoren auf spannende und amüsante Weise, wie sich ein Kindergehirn entwickelt.

psychiater Professor Gunther Moll und sein Kollege, der Biologe Professor Ralph Dawirs, so. Beide arbeiten hauptberuflich in der Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Gesundheit in Erlangen. Nebenher schreiben sie Bücher und engagieren sich politisch für Kinder und Familien. Mit ihrem „Kinderkanon“ haben sie einen Punktelokatalog verfasst, der die Grundrechte eines jeden Kindes anhand von notwendigen neurobiologischen und sozial-ethisch begründeten Eckpunkten skizziert.

Moll und Dawirs sind sich einig: Nichts prägt unser späteres Leben so entscheidend, wie die ersten Jahre. „Geben wir unseren Kindern Gelegenheit zu staunen, werden sie später mit neugierigen Augen die Welt erforschen. Setzen wir unsere Kinder vor den Fernseher, werden sie die weltbesten Fernsehgucker.“

Kinder in Staunen zu versetzen, Kinder zum Lachen zu bringen, Kindern Verantwortung zu übertragen und ihnen zu zeigen, wie wertvoll sie sind – all das ist leichter, als wir Erwachsenen denken.



In den ersten Lebensjahren entscheidet sich, wie wissbegierig man als Erwachsener wird.

Die Berliner Morgenpost veröffentlichte vor kurzem das Resultat einer Familienumfrage für das Buch „Family Business“. Die 40 besten Tricks, wie Sie Ihre Kinder zum Lachen bringen. Hier eine kleine Auswahl:

1. Stecken Sie sich vor dem Wecken mehrere Ballons in den Schlafanzug.
2. Fallen Sie selbst hin, rennen Sie gegen Wände, stürzen Sie in Löcher.
3. Gehen Sie ohne Rock oder Hose aus der Wohnung.
4. Kitzeln Sie Ihr Kind so richtig durch.
5. Ziehen Sie sich jeweils eine Socke über das Ohr.

Was gibt es Schöneres, als ein helles, fröhliches Kinderlachen? Luther war es, der sagte: „Sollen wir Kinder ziehen, so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden.“

Und noch etwas. Nehmen Sie Ihre Kinder in die Arme, so oft es geht. Kuscheln Sie, wann immer das Kind es möchte. Wir alle brauchen Berührungen. Kinder in besonderem Maße. Berührungen sind emotionale Nahrung und als solche mindestens genauso wichtig wie Essen und Trinken. Berührungen zeigen dem Kind: „Ich habe dich lieb. Egal, was heute vorgefallen ist. Egal ob du eine Eins oder eine Vier geschrieben hast. Ich bin für dich da.“

### Wichtig: klare Regeln und Grenzen

„Schön, dass du da bist!“ Mit diesem Satz begrüßen Olga und Thomas Georgi Interessenten auf ihrer Internetpräsenz „Die Jugend-Trainer®“. Das Ehepaar leitet Seminare, Trainings und Projekte für Jugendliche. Sie coa-

chen und helfen Eltern, die Rat und Hilfe bei Erziehungsfragen suchen.

„Eltern haben häufig unterschiedliche Erziehungsstile oder sie wechseln fortwährend zwischen zwei Stilen. In extremen Fällen werden Kinder für ein und dasselbe Verhalten einmal gelobt, ein anderes Mal bestraft.“

Für Olga Georgi ist es wichtig, „dass Eltern sich eindeutig positionieren und konsequent sind, so dass die Kinder erkennen können, was von ihnen erwartet wird. „Im Grunde das „Super-Nanny-Prinzip“: Klare Regeln, eindeutige Anweisungen, festgesetzte Grenzen.“

Leider tun sich Erwachsene oft schwer damit, da sie selbst eine negative Einstellung zu Regeln, Vorschriften und Konsequenzen haben. Für die Kinder bedeuten diese Grenzen jedoch Halt und Sicherheit.

Ebensa wichtig wie Grenzen sind Rituale. Wenigstens ein gemeinsames Essen pro Tag, wo jeder erzählen kann, wie es ihm geht und was gerade ansteht. Eine Art Familien-Jour-Fixe. Oder eine festgesetzte Zeit, die wie eine Verabredung geplant und eingehalten wird, wo das Kind bestimmen kann, was gemacht wird. Wichtig ist, dass man sich wirklich auf das Kind konzentriert und alle anderen Dinge beiseite lässt. Kein Handy, keine Spülmaschine, keine E-Mails. Denn Kinder spüren sehr wohl, ob man bei der Sache ist oder nicht.

### Kinder sollen Fantasien ausleben

Kindheit hat sich nicht nur von Draußen nach Drinnen verlagert, sondern auch von Innen nach Außen. War früher die eigene Fantasie Hauptgrundlage für Spiel und



Kinder brauchen normalerweise nur wenig, um sich in ein fantasievolles Spiel zu vertiefen.



Das Ehepaar Olga und Thomas Georgi hat sich darauf spezialisiert, Eltern bei Erziehungsfragen zu unterstützen.



Klare Regeln sind die Basis für eine gute Erziehung. Ebenso wichtig sind Rituale. Zum Beispiel das gemeinsame Mittagessen, zu dem alle erscheinen sollten



Spaß, prägt heute die Informationsflut von Außen das Spiel- und Konsumverhalten der Jungs und Mädchen.

Nehmen Sie nur die Legosteine. Früher gab es die einfachen Rechtecke und Quadrate, dazu Bodenplatten. Damit konnten wir alles bauen. Schlösser, Burgen, Monster ...

Heute sind die Produkte technisch und optisch perfektioniert. Es gibt fertige Legowelten, denen es an nichts fehlt. Mit denen man aber nichts anderes bauen kann, als das vorgegebene Modell. Und das ist die Krux. Da ist einfach kein Platz mehr für Fantasie.

Die Kinder brauchen beim Legospiel heute einen Bauplan und meist auch die Hilfe der Eltern. Spätestens nach einem Monat verstaubt das aufwändige Hyper-Mega-Spielzeug in einer Ecke, derweil der Sprössling schon wieder etwas Neues in der Werbung entdeckt hat.

Auch Marina Hartlieb, Erzieherin in einem Berliner Schülerladen, sieht diese Entwicklung mit Besorgnis. „Kinder werden heute überflutet mit Dingen, die ihnen nicht gut tun.“ Sie erzählt von Kindereisen ohne Fernseher, ohne Gameboy, ohne Handy. „Nach einem Tag wurden selbst die quirligsten Kinder ausgeglichener und richtig erfinderisch.“

Es gibt in Deutschland einige Bewegungen, die aus solchen Erfahrungen ihre Lehren gezogen haben. Waldkindergärten oder

das Konzept „Spielzeugfreie Kindergärten“ sind Ansätze in die richtige Richtung.

## Was ist richtiges Spielen?

Leider sieht es so aus, als würden unsere Kinder langsam das Spielen verlieren. Von den etwa 80 abgebildeten Spielen auf Pieter Bruegels Gemälden „Kinderspiele“ kennen unsere Kinder nicht einmal mehr 15.

Dabei ist gerade das Spielen ein effizienter und profitabler Weg für unsere Kinder um zu lernen, um sich auszutesten und Erfolgserlebnisse zu holen. Einfache Bewegungsspiele fördern motorische Fähigkeiten und schulen das Sozialverhalten mindestens ebenso gut wie eine Turnstunde im Verein.

Spielen ist bei weitem nicht nur Zeitvertreib. Beim Spiel erfahren Kinder sich selbst und ihre Umwelt. Dazu brauchen sie übrigens nicht unbedingt einen abgegrenzten „Schonraum“. So schön wie Kinderzimmer sind – im Grunde dienen sie in den ersten Jahren den Eltern mehr als den Kindern. Es ist nämlich gerade der Kontakt mit der Erwachsenenwelt, der die kindliche Neugierde weckt und zum Nachahmen anregt.

Ein Kind, das in der Küche spielt, erlebt nebenher wie gekocht oder aufgeräumt wird und entwickelt sicher bald ein eigenes Inter-



Die Erzieherin Marina Hartlieb möchte die Erfahrung, dass Kinder ausgeglichener sind, wenn sie nicht mit Informationen überflutet werden



Die Küche als Abenteuerspielplatz – was die Mutter nervt, begeistert den Nachwuchs

## Wenn man Reiki, Reflexologie und alles andere gemeistert hat, wo geht man dann hin?

### Es ist ein Dilemma.

Sie haben einige Kurse hinter sich und haben ein oder zwei andere versucht. Vielleicht haben Sie die Seminar-Tour vollendet und das Verlangen mehr und mehr zu wissen, ist immer noch da. Was nun? Machen Sie einen Quantensprung in die *Brennen Healing Science*®

Lernen Sie nicht nur das MEF zu lesen sondern es auch zu identifizieren und die Verzerrungen, die zu Krankheit führen, zu heilen. Benutzen Sie –SP, den Strom der Energie zu spüren und zu lesen und entscheidende Information zu erhalten.

Führen Sie einige der äusserst fortgeschrittenen

Heilmethoden aus. Und viel mehr. Das vierjährige tezeitige Professionelle Training Programm ist ausserdem eine unglaubliche Reise in die Selbsterdeckung. Viele Studenten kommen allein aus diesem Grund zu uns. Andere treffen ohne irgendwelche Erfahrung mit Heilmethoden bei uns ein und verlassen uns als erstaunliche Heiler.

Ergreifen Sie die Gelegenheit, direkt von Dr. Barbara Brennan zu lernen, der Iräneren NASA Wissenschaftlerin und Bestsellerautorin, welche ein Pionier in der modernen Energieheilung ist.

Besuchen Sie bitte unsere Webseite und verlangen Sie Ihre freie Kopie unseres DVDs "Becoming a Healer", oder rufen Sie unsere freundlichen Leute im Büro an.



BARBARA BRENNAN  
SCHOOL OF HEALING®

561.620.9218

[www.barbarabrennan.com](http://www.barbarabrennan.com)

600 N.E. Spanish River Boulevard  
Suite 106 • Boca Raton, FL 33431-4599

# Was Kinder wirklich brauchen

## Entspannte Eltern, frohe Kinder - wie das Kunststück gelingen kann

esse mitzuhelfen. Kinder sind leicht zu begeistern. Sie haben ein natürliches Bedürfnis, sich einzubringen. Das sollten wir Erwachsenen öfter mal nutzen. Auch wenn das Resultat vielleicht nicht hundertprozentig unseren Vorstellungen entspricht. Wichtiger ist die Tatsache, dass wir unser Kind mit seinen Fähigkeiten ernst genommen haben. Das schafft Selbstbewusstsein.

### Kinder sind unsere Zukunft

So plakativ der Satz auch klingen mag - er ist wahr. Jeder, der nachhaltig denkt, weiß, dass das, was wir heute unseren Kindern vermitteln, morgen ihre Handlungen bestimmen wird.

Leider wird derzeit politisch kaum etwas so missachtet, wie diese Tatsache. Die Rahmenbedingungen für eine entspannte Elternschaft und damit für eine glückliche Kindheit sind für viele denkbar ungünstig.

In einer Gesellschaft, die konsum- und leistungsorientiert denkt, bleibt für Kinder und ihre Bedürfnisse zu wenig Raum. Ändern können wir das nur, wenn wir uns als Erwachsene verantwortlich fühlen und uns für unsere Kinder stark machen. Nichts lohnt sich mehr als das. Der Dank sind strahlende Kinderaugen - ein kraftvolles Sinnbild für Lebensfreude.



Jugend ist die Zeit des Auf- und Umbruchs. Es ist für die Heranwachsenden nicht leicht, den richtigen Platz in der Welt der Erwachsenen zu finden

## „EINFACH ELTERN SEIN...“

### BIO SPRACH MIT PROFESSOR GUNTHER MOLL UND PROFESSOR RALPH DAWIRS

Was würden Sie am meisten vermissen, wenn Sie heute Kind wären?

**Gunther Moll:** Meinen Bolzplatz, meine Kastanienbäume, meine Lieblingsflussbiegung zum Schiffefahren und Staudammbauen. Dies ist heute alles zugebaut, zubetoniert, beziehungsweise begradigt. Die Türglocke und den „Geruch“ unseres Tante Emma Ladens. Und vor allem viel, viel Zeit zum Spielen und Herumstreunen.

**Ralph Dawirs:** Was viel zu vielen Kindern heute fehlt, ist Zeit und Platz. Zeit zum freien Spielen und Träumen, um sich und die Welt zu entdecken. Platz zum spielerischen Erkunden und ein freier Zugang zur Natur. Und natürlich Liebe. Wo ist noch Platz für die Liebe zu Kindern in einer Gesellschaft, in deren Mittelpunkt überwiegend nur noch der erwachsene Mensch mit einem ausgeprägten Bedürfnis nach Steuerung und Optimierung seiner persönlichen Lebensbedingungen steht? In einer Gesellschaft, in der Kinder die berufliche Laufbahn, die gesellschaftliche Mobilität, die persönliche Selbstverwirklichung und die Befriedigung materieller Bedürfnisse der Erwachsenen stören?

Der US-Wissenschaftler R. Epstein sagt, dass der Verhaltensspielraum von Teenagern durch unzählige Regeln eingeschränkt ist. Aber heißt es nicht auf der anderen Seite, dass Kinder Regeln brauchen, um sich zu orientieren?

**Ralph Dawirs:** Wir müssen hier zwischen Kindern und Jugendlichen unterscheiden.

**Gunther Moll:** Unser Verhalten ist nicht angeboren, sondern wird von unseren Kindern über Vorbilder erlernt und erworben. Hierzu gehört ganz wesentlich die Fähigkeit, soziale Regeln zu erkennen und richtig anzuwenden. Diese Regeln müssen wir mit unseren Kindern über die ersten vier bis sechs Lebensjahre trainieren, also vorleben und einüben, sichern sie doch die Grundwerte und die soziale Fitness unserer Gesellschaft.

**Ralph Dawirs:** Jugendliche sind dagegen

schon geschlechtsreife junge Erwachsene. Sie sind zunächst vor allem damit beschäftigt, in der Welt der Erwachsenen anzukommen. Dazu müssen sie sich aber auch in dieser Welt bewegen dürfen.

Von Anbeginn der Menschheit war Jugend die Zeit des Auf- und Umbruchs, die Zeit, in der die Jungen in die Fußstapfen der Alten getreten sind, die Zeit des Generationswechsels. Das hat sich im Laufe von nur wenigen Generationen radikal geändert. In einer Gesellschaft, in der die Menschen immer älter werden, ist das Abschieben von Jugendlichen in Parallelkulturen und in ein geschlossenes Schulsystem sicherlich der falsche Weg. Jugendliche sollten auf allen Ebenen der Gesellschaft frühzeitig Verantwortung übernehmen können.

Früher lief Kindererziehung eher nebenbei, heute studieren Eltern bergeweise Ratgeberliteratur. Woran liegt das?

**Ralph Dawirs:** Eltern wollen immer alles richtig machen. Andererseits werden Eltern heute zunehmend verunsichert. Allgemeingültige Erziehungsziele oder Erziehungsmethoden gibt es nicht mehr. Es fehlen verbindliche Vorbilder. Dazu kommt: Die Zeit für Kinder wird





**Kinder brauchen vor allem in den ersten drei Lebensjahren Sicherheit und Geborgenheit, um später den Stürmen des Lebens gewachsen zu sein**

immer knapper. Unter solchen Bedingungen haben Eltern kaum Gelegenheit, ihre Kinder wirklich zu begleiten, sie kennen und verstehen zu lernen. Keine guten Voraussetzungen, um ein Gefühl dafür zu entwickeln, intuitiv das Richtige zu tun.

**Gunther Moll:** Und apropos „nebenbei“ und „früher“, meine Sorge ist, dass die Kindererziehung heutzutage immer mehr zu einer „Nebensächlichkeits“ beziehungsweise einer „Angelegenheit des Staates“ wird. Dabei hätten wir bei einer Lebenserwartung von über 80 Jahren doch wirklich für jedes Kind zwei bis drei Jahre Eltern- und Familienzeit, in der Kinder ganz „im Mittelpunkt“ stehen.

## Immer mehr Kinder haben psychische Probleme

Stimmt es, dass die Zahl der Kinder mit Schulangst, Depressionen oder Verhaltensauffälligkeiten in den letzten Jahren dramatisch zugenommen hat?

**Gunther Moll:** Einerseits ist die Mehrzahl unserer Kinder und Jugendlichen so fit und kompetent, dass wir Erwachsenen vor ihnen nur „den Hut ziehen“ können. Andererseits gibt es eine stetige Zunahme von Auffälligkeiten und Störungen gerade im Gefühlsle-

ben und im Sozialverhalten. Schon jetzt sind zehn Prozent unserer Kinder und Jugendlichen kinderpsychiatrisch behandlungsbedürftig. Und weitere zehn Prozent sind so auffällig, dass mindestens eine sorgfältige fachärztliche Abklärung erforderlich ist.

Dramatisch ist aber, noch darüber hinaus, die Zunahme von Übergewicht und Adipositas sowie von einer Labilität und Instabilität im Gefühlsleben. So dass bei einer weiteren Zunahme von Stressbelastungen in unserer modernen Umwelt immer mehr Kinder, Jugendliche und dann auch Erwachsene als Folge Angststörungen, Depressionen, psychosomatische Störungen und Suchterkrankungen entwickeln werden.

Mischen wir Erwachsenen uns zu sehr in die Kinder- und Jugendwelt ein?

**Gunther Moll:** In die Kinderwelt – eindeutig Ja!  
**Ralph Dawirs:** In die Lebensbedingungen unserer Kinder können wir uns aber gar nicht genug einmischen, wenn „Einmischen“ bedeutet: Maximaler Einsatz für die Schaffung optimaler Start- und Entwicklungsbedingungen für jedes einzelne Kind.

**Gunther Moll:** Und bei Jugendlichen sollte diese Frage gar nicht mehr gestellt werden.

**Ralph Dawirs:** Denn Jugendliche sollten die Chance erhalten, sich in die Welt der Erwachsenen einzumischen. Unsere Zukunftschancen bestehen nämlich darin, den Ideenreichtum, den Mut und die Risikobereitschaft der Jugendlichen zu nutzen.

Wie können Eltern dazu beitragen, dass Kinder wieder glücklicher sind?

**Ralph Dawirs:** Vor allem dadurch, dass sie einfach Eltern sind. Die meisten Eltern würden sicherlich alles richtig machen, wenn man sie nur ließe. Kinder brauchen, vor allem in den ersten drei Lebensjahren, Sicherheit und Geborgenheit für eine gute Persönlichkeitsentwicklung. Ebenso braucht das Kind feste Bezugspersonen, um eine gute Bindung aufzu-

bauen. Und Eltern brauchen Freiräume, um all ihre Liebe in diese Bindungsprozesse einfließen lassen zu können.

**Gunther Moll:** Denn ohne Liebe gibt es kein Glückselbst, das gilt ja auch für uns Erwachsene.

Was sollte seitens der Politik passieren?

**Ralph Dawirs:** Die Zeit der Lippenbekenntnisse ist vorbei. Was wir jetzt brauchen, ist eine grundsätzliche Neubewertung unseres politisch bestimmten „Belohnungssystems“. Dazu bedarf es einer Kinderpolitik, in der die Bedürfnisse und Entwicklungschancen von Kindern wie auch die Lebensbedingungen ihrer Eltern im Zentrum stehen. Die Tatsache, dass inzwischen 20 Prozent der deutschen Kinder in relativer Armut leben, ist eine große Schande für uns alle und zutiefst unanständig.

**Gunther Moll:** Wir brauchen endlich eine echte Kinder- und Familienpolitik, die diesen Namen auch verdient. Denn nur wo Kinder und Familien sind, ist „vorne“!

Wir danken herzlich für das Gespräch!



**Den Eltern bleibt heute immer weniger Zeit für die Erziehung. Wer weiß schon, warum sein Kind Angst vor der Schule hat oder sich nicht integrieren möchte?**



## ► Buchtipps & Infos

• Gunther Moll/Ralph Dawirs: „Hallo, hier spricht mein Gehirn. Eine Entdeckungsreise von der Zeugung bis zum Schulanfang“, Beltz Verlag, ISBN 978-3-407-85895-5, € 14,90 • Claudia Fischer-Appah: „Family Business“, Edition Braus im Wochter Verlag, ISBN 978-3-89904-258-0, € 19,90 (Erhältlich unter [www.writer24.de](http://www.writer24.de))

• Prof. Gunther Moll und Prof. Ralph Dawirs, Schwabachanlage 6 und 10, 91054 Erlangen, [www.kinder-kompetenz.com](http://www.kinder-kompetenz.com) (hier kann auch der Kinderkanon heruntergeladen werden.)

• Die Jugendtrainer, Olga und Thomas Georgi, Gleimstr. 5, 13355 Berlin-Mitte, [www.diejugendtrainer.de](http://www.diejugendtrainer.de)

